

Eines Abends saßen Eichhorn und Ameise nebeneinander auf dem obersten Ast der Buche. Es war warm und still und sie schauten auf die Baumwipfel und zu den Sternen. Sie hatten Honig gegessen und geredet über die Sonne, das Ufer, über Briefe und Ahnungen.

„Ich werde diesen Abend bewahren“, sagte die Ameise. „Einverstanden?“ Überrascht guckte Eichhorn sie an. Ameise holte eine kleine schwarze Schachtel hervor. „Hier ist auch schon der Geburtstag der Drossel drin“, sagte sie. „Der Geburtstag der Drossel?“ fragte Eichhorn. „Ja“, sagte Ameise und holte den Geburtstag aus der Schachtel.

Und sie aßen wieder süßen Kastanienkuchen mit Holundersahne, tanzten während die Nachtigall sang und das Glühwürmchen an und aus ging, und sahen den Schnabel der Drossel wieder vergnügt glitzern. Es war der schönste Geburtstag den sie sich erinnern konnten!

Ameise stopfte ihn zurück in die kleine schwarze Schachtel. „Diesen Abend tu ich hier auch rein“, sagte sie. „Hier ist schon ganz viel drin!“ Sie schloss die Schachtel, grüßte Eichhorn und ging nach Hause.

Eichhorn blieb noch lange auf dem Ast vor seiner Tür sitzen und dachte an die kleine Schachtel. Wie der Abend da drinnen wohl aussah? Würde er verknittern oder verblassen? Würde der Honiggeschmack noch drin sein? Würde man ihn jederzeit wieder rausholen können? Oder würde er fallen, zerbrechen, wegrollen? Was könnte eigentlich noch in der Schachtel sein? Abenteuer die Ameise alleine erlebt hatte? Vormittage im Gras am Flussufer, wenn die Wellen glänzten? Briefe von fernen Tieren? Und würde die Schachtel jemals voll sein und nichts mehr hinein passen? Und gäbe es dann auch andere Schachteln, für traurige Tage? Ihm schwindelte. Er ging nach Hause und legte sich ins Bett.

Ameise schlief schon lange, in ihrem Haus unter dem Busch. Die kleine Schachtel lag auf einem Brett über seinem Kopfende. Aber er hatte sie nicht gut genug verschlossen. Mitten in der Nacht ging sie plötzlich auf und schon wirbelte ein alter Geburtstag in hohem Tempo durchs Zimmer. Und plötzlich tanzte Ameise mit dem Elefanten, im Mondlicht, unter der Linde.

„Aber ich schlafe doch!“ rief Ameise. „Oh, das macht nichts“, sprach der Elefant und schwenkte sie herum. Er wackelte mit Ohren und Rüssel und sagte „Oh, wir tanzen fantastisch, nicht wahr?“ und „Oh, pardon“, wenn er Ameise auf die Zehen getreten hatte. Und meinte, dass Ameise ruhig auch ihm auf die Zehen treten dürfe. Glühwürmchen glühte im Rosenstrauch und Eichhorn saß auf dem untersten Ast der Linde und winkte ihnen.

Plötzlich flutschte der Geburtstag wieder in die Schachtel und wenig später erwachte Ameise. Sie rieb sich die Augen und schaute sich um. Der Mond schien ins Zimmer und fiel auf die kleine Schachtel über dem Bett. Ameise stand auf und drückte den Deckel fest zu. Dabei hielt sie die Schachtel noch eben an ihr Ohr und hörte Musik und Wellengeplätscher. Und meinte sogar eben den Geschmack von Honig gehört zu haben, aber sie war sich nicht sicher ob das überhaupt möglich war. Sie runzelte die Stirn und stieg zurück ins Bett.

*(Geschichte von Toon Tellegen, übersetzt von Nicoli. Aus: Toon Tellegen, Misschien wisten zij alles. Amsterdam 2012)*